

## **PREDIGT JOHANNES 20,19-29**

Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!

Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn sahen.

Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist!

Welchen ihr die Sünden erlaßt, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwillings genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.

Da sagten die anderen Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben.

Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen versammelt und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch!

Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!

Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darfst du glauben?  
Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch.

Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr, weil ihr glaubt, das Leben habt in seinem Namen.

Liebe Gemeinde!

Da steht er mitten im Raum.

Und dabei waren die Türen geschlossen.

Und die Herzen noch mehr.

Angst.

Es könnte klopfen.

Soldaten an der Tür.

Sie waren ihm alle nachgelaufen.

Jetzt sind die Folgen zu befürchten.

Da steht er mitten unter ihnen.

Friede sei mit euch.

Keine Zeit zu denken.

Kein Warum.

Nur Fühlen ist möglich.

Er ist da.

„Guten Abend.“

Friede sei mit euch.

Es war der erste Tag der Woche.

Nach dem Sabbat, dem Samstag, dem Ruhetag, wie es  
dazumal war.

Und dann, nach dem Sabbat, der erste Tag der Woche  
der mit der Zeit zum Tag des Herrn werden sollte, der  
wie eine Sonne unser Leben hell macht, Sonntag,  
dumengia.

Der erste Tag der Woche war ganz am Anfang ein  
Angsttag, ein Tag hinter verschlossenen Türen, mit den  
verstörenden Nachrichten der Frauen, daß etwas mit  
dem Grab nicht stimme.

Und jetzt steht er da.

Mitten unter ihnen.

Und die Frage: Ist er's wirklich,

kann das sein? nach der Tortur...?

Der Frage begegnet er mit einer Geste:

Er zeigt ihnen die Folgen der Tortur.

Die Hände und die Seite.

Mehr sagt der Evangelist nicht.

Nur Hände und Seite.

Das ist wie der Ausweis.

Alle wissen mit wem sie's zu tun haben.

Aber **damit** nicht Zeit vertun.

Denn es gibt etwas zum Tun.

Für die Zukunft.

„Seine Kraft weiter tragen.“

Und das heißt hier „Heiliger Geist.“

Und wird durch Anblasen weitergegeben.

Stellen wir uns das vor: Anblasen...

Heute wäre die Angst, eine Krankheit zu übertragen,  
der Effekt.

Damals: Kraft wird übertragen.

Ein heute gebrauchtes Wort wäre:

Spirit.

Ein bißchen deutscher: „Begeisterung“.

Und romanisch vielleicht „animaziun“.

Etwas geht vorwärts wie ein Segelboot bei starkem Wind.

Sünden erlassen und Sünden behalten.

Ein starkes Stück.

Sünden erlassen ist gut. Sünden behalten – nicht erlassen: Ein starkes Stück.

Offenbar ist auf dem Gebiet nicht zu spaßen.

Sünden erlassen ist ein Kraftakt.

Kein Spiel.

Gestärkte Jünger bleiben zurück.

Aber **einer** war nicht da, an diesem ersten Tag der Woche:

Thomas, genannt der Zwilling.

Und damit ist ein offener Faden gelegt.

Der andere Zwilling.

Bin das nicht ich?

Oder bist es nicht du?

Einer der nicht mit dabei war.

Thomas kennen wir als redemutig.

Thomas schafft es zu widersprechen.

Dann wenn es nötig ist.

Wenn es mit dem Glauben eben gar nicht so klar ist,  
wie alle tun.

„Ihr kommt dahin wo ich bin und den Weg wißt ihr,“  
hatte Jesus gesagt.

„Nein wir wissen es nicht. Wie können wir es  
wissen?“,

hat Thomas gesagt.

Thomas ist der, der es wagt, zu fragen.

Unser Zwillling.

Er fragt unsere Frage.

„Ich - bin der Weg, und die Wahrheit und das Leben“  
antwortet Jesus.

Eine eindeutige Antwort, behaftet vielleicht mit  
neuen Fragen.

Thomas hat die Angelegenheit vorangebracht.

Und jetzt, an diesem ersten Tag der Woche war Thomas  
wieder auf eigenen Wegen.

Auf anderen Wegen als die anderen.

Am Wegeerkunden - vielleicht.

Thomas, der neugierige.

Und er war nicht da, als Jesus da war,  
im verschlossenen Raum.

Und er wäre nicht Thomas, wenn er nicht sagte:  
„Wenn ichs nicht seh, glaub ich nicht.“

Thomas, der Zweifler, oder sagen wir:  
Der gesunde Frager.

„Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe  
und lege meinen Finger in die Nägelmale und meine  
Hand in seine Seite, so kann ich's nicht glauben.“

Thomas will's wissen.

Wollen wir das auch, was unser Zwilling will?  
Den Finger in die Wunde legen?

So krass sind wir nicht.

Aber wir haben doch Respekt vor Leuten, die den  
Finger auf die Wunde legen.

Der oder die legt den Finger auf die Wunde.

Da wird nichts verschwiegen.

Davor haben wir Respekt.

Wenn das jemand kann und vermag.

Mißbrauchsfälle gibt es in beiden Kirchen.

Wir wurden Zeugen, wie die Kirchen zögerten, den Finger in die Wunde zu legen.

Es mag in diesem Fall die andere sein, die Schwesterkirche. Die es nicht begreift, wie sehr es schadet, den Finger nicht in die Wunde zu legen.

Es zieht uns mit nach unten.

Häme ist das Falsche.

Kirche ist Kirche.

Zögern wir nicht, den Finger in die Wunde zu legen, wenn da eine ist in unserem Umfeld.

Thomas, der Zwilling, unser Stellvertreter.

Er tut es, damit wir glauben können.

Thomas hat gefehlt.

Thomas hat gefragt.

Thomas bekommt eine Antwort:

Eine erneute Erscheinung am achten Tag.

Und ohne daß wir es sofort gleich merken:

Hier ist für uns etwas mitgegeben.

„Am achten Tag“

Wir überlesen es vielleicht.

Aber so ist es in Trauer und in Freude.



Wir vergessen die Wochentage.

Und nach einer Woche staunen wir: schon eine Woche vorbei und wir wiederholen es, leben es nochmal durch.

Und so wird jeder achte Tag nach dem ersten Tag ein erneutes Ereignis der Wiederbegegnung.

Unser Zwilling, der Oberfrager, hat um einen erneuten Termin gebeten und hat ihn bekommen.

Am achten Tag.

Thomas hat für uns den Finger auf die, sogar in die Wunde gehalten.

Er hat den achten Tag etabliert.

Die Wiederholung.

Wir wissen:

Gott ist für die da, die so sind wie Thomas, die fragen, die's wissen wollen.

Und da ist der achte Tag erfunden.

Jesus in unserer Mitte.

Wir kriegen nicht mit, wie er kommt, und nicht wie er geht.

Aber wir glauben, bitten, hoffen, daß er unter uns  
ist.

An jedem Auferstehungstag.

An jedem Sonntag.

Dem ersten Tag der Schöpfung, als das Licht  
geschaffen wurde.

Danke Thomas.

AMEN

18.April 2021 Luven Flond Albrecht Merkel